

Aarau

Grosser Rat spricht 388 Millionen für Veras

Die Verkehrsentslastung von Suhr – Projekt Veras – nimmt eine grosse Hürde. Das letzte Wort hat indes das Volk.

Florian Wicki

Das Projekt hat es in sich: Die Rede ist von der Verkehrsinfrastruktur-Entwicklung Raum Suhr, kurz Veras. Damit soll die Gemeinde Suhr, welche schon seit Jahr und Tag im Verkehr erstickt, entlastet werden. Das Projekt kam nun in den Grossen Rat des Kantons, schliesslich bezahlt dieser den grössten Teil. Beantragt wurden dem Kantonsparlament ein Kredit in Höhe von 384,33 Millionen Franken.

Im Rat herrschte grosse Einigkeit darüber, dass man das Verkehrsproblem in der Region angehen soll. Nicht einig war man sich naturgemäss über den Lösungsweg. Links der Mitte inklusive GLP wollten Grossräte lieber mehr Geld in den Öffentlichen Verkehr (ÖV) und ins Velonetz investieren statt in ein Strassenprojekt. FDP und SVP hingegen stehen vollends hinter dem Projekt. Es sei «Zeit für Veras», sagte etwa SVP-Sprecher Stefan Giezendanner, und für Beat Käser (FDP) ist die Realisierung von Veras «unerlässlich».

Auch gesprochen hat der Vizepräsident der Gemeinde Suhr, der Grünen-Grossrat Thomas Baumann. Und bedankte sich im Namen der Suhrerinnen und Suhrer, des Gemeinderates und der Region bei allen, die dazu beigetragen haben, dass das Geschäft überhaupt im Grossen Rat angekommen ist. Wenn der Verpflegungskredit angenommen werde, nehme eine 40-jährige Leidensgeschichte ein Ende: «Die Durchfahrzeiten verkürzen sich in Suhr, und der



Visualisierung zur Umfahrung Veras in Suhr. Neue Überführung Bernstrasse Ost B-178 über die NK241 sowie über die Bahnliesen der SBB und der AVA / Sicht Richtung Suhr, Gränichen

Visualisierung: zvg

Regionalverkehr funktioniert wieder normal.»

Um was geht es bei Veras eigentlich? Das Projekt enthält einen bunten (und nicht nur betongrauen) Strauss an Massnahmen, um den Durchgangsverkehr aus Suhr fernzuhalten. Gleichzeitig sind flankierende Massnahmen angedacht, um auch das Velonetz zwischen Suhr, Oberentfelden und Gränichen auszubauen und an gewissen Stellen mehr Biodiversität in den Strassenraum zu

bringen. Konkret sind drei zentrale Massnahmen geplant: eine SBB-Überführung über die Bernstrasse Ost (beim Möbelhaus Pfister), ein Tunnel unter dem Dorfzentrum durch und eine neue Entlastungsstrasse zwischen Gränicherstrasse und Suhrentalstrasse (parallel zur A1).

Unterstützer zeigen sich kämpferisch

Dem Grossen Rat war das am Dienstag nicht genug: Um wei-

tere Kompensationen von Fruchtfolgeflächen in der Region zu ermöglichen, welche durch Veras verbaut werden, hat man den Betrag kurzerhand um 3,405 Millionen erhöht. Somit gesprochen wurden total rund 388 Millionen Franken. Das ziemlich deutlich: mit 107 Ja- zu 27 Nein-Stimmen wurde der Kredit bewilligt. Auch festgelegt wurde der Gemeindeanteil von Suhr, der sich auf 10,28 Millionen Franken beläuft, und zwar mit 132 Ja- zu 0 Nein-Stimmen.

Und schliesslich musste auch noch die Anpassung des kantonalen Veloroutennetzes bewilligt werden, was sogar 134 Ja- zu 0 Nein-Stimmen geschah.

Damit ist Veras aber noch nicht in trockenen Tüchern. Aufgrund der immensen Höhe von fast 390 Millionen Franken haben verschiedene Fraktionen ein Behördenreferendum gefordert. Also dass das Geschäft auch noch in einer Volksabstimmung angenommen werden muss. Diesem Antrag haben in

der Abstimmung 37 Mitglieder des Grossen Rates zugestimmt, 98 waren dagegen. Weil die Schwelle, damit ein Geschäft an die Urne kommt, bei 35 Stimmen liegt, dürfen sich die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des Kantons auch noch zu Veras äussern.

Das macht den Unterstützern des Projekts wenig Eindruck. «Eigentlich zufrieden» mit der deutlichen Annahme zeigt man sich bei der IG Umfahrung Suhr. Das ist ein Verein aus Firmen aus der Region Suhr und dem Wynental sowie Gemeindevertretern und Menschen aus der Politik, die sich die Unterstützung von Veras auf die Fahne geschrieben haben. Präsident Hans-Peter Zehnder hat mit der Annahme gerechnet: «In der Region waren alle dafür, Suhr hat zugestimmt und Gränichen unterstützt das Projekt solidarisch.» Bei dieser Ausgangslage hätte es ihn erstaunt, wenn Veras im Grossen Rat versenkt worden wäre. Indes: «Das Behördenreferendum überrascht uns, wir hätten uns gewünscht, dass das Projekt schlanker durch die Institutionen läuft.» Nichtsdestotrotz zeigt er sich weiterhin frohen Mutes: «Wir werden dafür kämpfen, dass Veras auch vom Volk angenommen wird.»

Enttäuschter ist die Aargauische Verkehrskonferenz AVK. Aber nicht über die Annahme des Kredits, die nehme man mit grosser Genugtuung zur Kenntnis, heisst es in einer Mitteilung. Das Referendum hingegen sei ein unnötiges und unverständliches Bremsmanöver, man bereite nun eine Abstimmungskampagne vor.